



Fig. 1
(Nach: Schebesta)

2. Aus dem umherziehenden Menschen mußte erst der sesshafte Pflanzer werden, bevor er zu einer neuen Form seines Bauens gelangen konnte. Im Gegensatz zu den Pygmäen ist dem größten Teil der Neger dieser Schritt geglückt. Die innere Beziehung zum runden bzw. ovalen oder abgerundeten Grundriß der Pygmäen-Kuppelhütten blieb in dem zylindrischen K e g e l d a c h b a u mit seiner körperhaften Rundung bewahrt. Der zylindrische Bau selbst besteht meist aus einem Knüppelgerüst, das entweder mit Matten umkleidet — oder noch häufiger mit Lehm verstrichen ist. Der Durchmesser eines solchen Baues mißt 3—5 m, der Flächeninhalt überschreitet also rd. 20 m² nicht, die unterste Grenze liegt bei 7 m². Die Spitze des Daches erhebt sich 4—5 m über dem Boden. Aber auch diese Hütte ist nicht allzu dauerhaft. Länger als 3—5 Jahre übersteht keine dieser Bauten die erheblichen klimatischen Beanspruchungen (s. Fig. 2).



Fig. 2
(Nach: L'Habitat au Cameroun)